

Bürgerinitiative  
pro Region Heilbronn-Franken e. V.  
Vorstand

# Dokumentation

**„Nachhaltigkeit –  
Eine Strategie für die Region Heilbronn-Franken“  
Fachtag**

Fachtag „Nachhaltigkeit“  
Mittwoch, der 12. Juli 2023

Erstellt von:  
Dr. Winfried Kösters  
Hauptstraße 49  
50127 Bergheim  
[www.winfried-koesters.de](http://www.winfried-koesters.de)  
(Stand: 6. September 2023)

## Gliederung

### „Nachhaltigkeit – eine Strategie für die Region Heilbronn-Franken“ Fachtag

1. Begrüßung durch den Vorstand der Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e. V.
2. Ziele und Veranstaltungsstruktur
3. Grußwort von Peter Hauk, Minister für Ernährung, Ländlicher Raum und Verbraucherschutz des Landes Baden-Württemberg
4. Impulsvortrag „Nachhaltigkeit als Antwort auf Krisen und Veränderungen – Strategische Handlungsansätze für die Kommunalpolitik“  
*Dr. Kirsten Witte, Direktorin Zentrum für nachhaltige Kommunen der Bertelsmann Stiftung, Gütersloh*
5. Wir fangen nicht bei null an – Diskussionsrunde zur „Nachhaltigkeit vor Ort“
6. Interaktive Übung – Wo stehen wir in der Region?
7. Unsere gemeinsame Haltung – Was uns verbindet
8. Benennung der Themenschwerpunkte zum Nachhaltigkeitsthema „Konsum / Ernährung“
9. Zielaspekte zu den Themenschwerpunkten – eine erste Sammlung
10. Feedback
11. Schlusswort

#### **Anlagen:**

Anlage 1: Liste der Teilnehmenden

Anlage 2: Vortragsfolien „Nachhaltigkeit als Antwort auf Krisen und Veränderungen – Strategische Handlungsansätze für die Kommunalpolitik“

Anlage 3: Auswertungsvorschlag Zielkatalog 2030 von Dr. Winfried Kösters

## **„Nachhaltigkeit – eine Strategie für die Region Heilbronn-Franken“ – Fachtag in Öhringen**

### **1. Begrüßung durch den Vorstand der Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e. V.**

Friedlinde Gurr-Hirsch, 1. Vorsitzende der Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e. V., sowie ihr Stellvertreter, Dr. Rudolf Luz, begrüßen gemeinsam mit dem Moderator der Fachtagung, Dr. Winfried Kösters, die Teilnehmenden des Fachtages „Nachhaltigkeit – eine Strategie für die Region Heilbronn-Franken“ sehr herzlich. (Eine Liste der Teilnehmenden ist als **Anlage 1** der Dokumentation beigelegt.) Die Zahl der Teilnehmenden belege, so Friedlinde Gurr-Hirsch, dass man ein wichtiges Thema identifiziert und aufgegriffen habe. Ganz im Sinne des Slogans „Global denken, lokal handeln“ möchte sie diese Initiative gewertet wissen. Wir stünden alle vor großen Herausforderungen, für deren Gestaltung der Gedanke der Nachhaltigkeit eine zukunftsweisende Perspektive biete. Es gelte, diesen Gedanken nicht als zusätzlich für die kommunale Politik zu sehen, sondern ihn als Bestandteil bei jedem alltäglichen Handeln mitzudenken. Auch Dr. Rudolf Luz, für den die nachhaltige Gestaltung der gemeinsamen Zukunft eine existenzielle Frage sei, möchte die Politik durch dieses gesellschaftliche Engagement der Bürgerinitiative unterstützt wissen. Alle gesellschaftlichen Kräfte seien gefordert, daran aktiv mitzuwirken. Da die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen zu umfassend seien, habe man sich auf einen Themenschwerpunkt verständigt: Ernährung und Konsum. Das Thema betrifft alle, denn alle konsumierten und alle Menschen müssten sich ernähren. Jede Entscheidung in diesem Bereich drücke eine Macht aus, denn sie habe auch Auswirkungen auf die Produktion, so Friedlinde Gurr-Hirsch weiter. Gefragt sei, die Veränderungsbereitschaft bei allen Menschen zu erzielen. Dabei, so Dr. Rudolf Luz, sei die Herausforderung, die Menschen in ihrer Vielfalt auch kommunikativ zu erreichen. Der Vorstand erhoffe sich konkrete Ansätze für die nahe Zukunft, die auch als „Blaupause“ für weitere Themenfelder dienen könne.

### **2. Ziele und Veranstaltungsstruktur**

Der Moderator stellt zunächst die Ziele des heutigen Fachtags vor. Sie lauten:

- Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses und einer gemeinsamen Haltung zur Nachhaltigkeit für die Region Heilbronn-Franken
- Gründung und Etablierung einer Verantwortungsgemeinschaft zur Nachhaltigkeit der regionalen ökologischen, ökonomischen und sozialen Lebenswirklichkeiten auf der Grundlage der gemeinsamen Haltung
- Etablierung eines Alleinstellungsmerkmals für die Region Heilbronn-Franken als zukunftsorientiert und wertbasiert somit eines Standortvorteils der Region
- Entwicklung einer „Blaupause“ für nachhaltiges Denken und Handeln am Beispiel der Nachhaltigkeit in den Bereichen Konsum und Ernährung
- Vereinbarung von Strukturen zur Umsetzung der ersten Schritte zur Nachhaltigkeit der Region
- Gewinnung von Mitstreitenden und Unterstützenden für diese Ziele.

Diese Ziele sollen mit der nachstehenden Ablaufstruktur erreicht werden:

- Begrüßung, Einführung, Ziele
- Grußwort von Minister Peter Hauk
- Impulsvortrag Dr. Kirsten Witte
- Diskussionsrunde „Nachhaltigkeit vor Ort“
- Interaktive Übung: Wo stehen wir?
- Unsere gemeinsame Haltung
- Kaffeepause
- Schwerpunkte zum Nachhaltigkeitsthema Konsum / Ernährung
- Zielaspekte zu den Themenschwerpunkten – Gruppenarbeit im Gallery Walk
- Wer macht wo mit?
- Feedback und Schlussworte.

### **3. Grußwort von Peter Hauk, Minister für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz des Landes Baden-Württemberg**

Peter Hauk, Minister für Ernährung, Ländlicher Raum und Verbraucherschutz des Landes Baden-Württemberg, meldet sich im Rahmen einer Video-Grußbotschaft an die Teilnehmenden des Fachtages zu Wort. Er betont darin zum einen die grundsätzliche Bedeutung des Themas „Nachhaltigkeit“ für die Gestaltung der gemeinsamen Zukunft, berichtet von Aktivitäten und Initiativen seines Ministeriums und dankt schließlich der ‚Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e. V.‘ für ihr Engagement in diesem Bereich.

### **4. Impulsvortrag: Die Zukunft ist nicht mehr die Verlängerung der Vergangenheit – Nachhaltigkeit in Krisen- und Veränderungszeiten**

Der Moderator zitiert eingangs den baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann, der in einem Interview mit der ‚Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung‘ vom 9. Juli 2023 gesagt hat:

*„Die Welt befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel; mitten in Europa ist wieder Krieg und die Menschen fragen sich, wie es weitergeht. Wir haben demographische Probleme; wir müssen durch den Klimawandel einen umgreifenden Strukturwandel bewältigen und stehen vor einer neuen industriellen Revolution. ... Alle diese Herausforderungen kommen nicht nacheinander, sondern gleichzeitig, und wir haben keine fertigen Antworten auf sie.“*

Ebenso verweist der Moderator auf die täglichen Medienberichte, die die großen gesellschaftlichen Herausforderungen deutlich machen. Die damit einhergehenden Veränderungen sind nicht nur zu gestalten, sondern auch so zu kommunizieren, dass die Menschen sie mitgehen wollen und können. Veränderungen wiederum gelängen, wenn der Schulterchluss von Betroffenen, Beteiligten und Expert\*innen gelänge. Viele am Prozess beteiligte Personen und Institutionen seien heute zusammengekommen. Ob eine nachhaltige Gestaltung der Zukunft eine Antwort auf Krisen und Veränderungen sein könne, beantwortet Dr. Kirsten Witte, Direktorin des Zentrums für Nachhaltige Kommunen der in Gütersloh ansässigen Bertelsmann Stiftung, mit ihrem Impulsvortrag. Sie leitet aus ihren Erkenntnissen strategische Handlungsansätze für

kommunales Handeln ab und zeigt auch Erfolgs- und Gelingensfaktoren eines zu gestaltenden Prozesses auf. Die Vortragsfolien sind als **Anlage 2** dieser Dokumentation beigelegt.

Der Moderator fasst die Impulse von Frau Dr. Kirsten Witte zu folgenden Kernbotschaften zusammen:

- Die Zukunft ist nicht mehr die Verlängerung der Vergangenheit. Ein schlichtes ‚Weiter-So‘ funktioniert nicht mehr.
- Es braucht eine Emotionalisierung, damit klar wird, dass jede\*r irgendwie betroffen ist und Betroffenheit spürt.
- Nachhaltigkeit als politisches sowie gesellschaftliches Handlungsparadigma gelingt nur gemeinsam. Wir alle sind gefragt.

## **5. Wir fangen nicht bei null an – Diskussionsrunde zur „Nachhaltigkeit vor Ort“**

Wer ein Thema lokal erfolgreich umsetzen möchte, tue gut daran, so der Moderator, die bereits erfolgten und auch noch laufenden Aktivitäten zu sehen und wertzuschätzen. Nirgendwo fange man bei null an, auch nicht in der Region Heilbronn-Franken. Die drei eingeladenen Diskussionspartner

- Stefan Fiedler, Regionalmanager der Bio-Musterregion Main-Tauber
- Oberbürgermeister Markus Herrera Torrez, Stadt Wertheim
- Jonathan Wein, Gründungsgeschäftsführer der Energieagentur Landkreis Heilbronn

belegen das. Mit in die Diskussionsrunde eingebunden wird die Referentin Dr. Kirsten Witte.

Markus Herrera Torrez beschreibt sehr eindrücklich, wie sehr das Thema „Nachhaltigkeit“ den kommunalen Alltag betreffe. Kaum ein Thema, das nicht nachhaltig betrachtet werden sollte. Er belegt, dass Nachhaltigkeit nicht „on top“, also zusätzlich, in das kommunale Handeln eingebettet werden sollte, sondern integraler Bestandteil werden müsse. Am Beispiel der Biodiversität zeigt der Oberbürgermeister aber auch auf, wie sehr man in der Zielbeschreibung mit den Bürger\*innen einig sei, in der konkreten Umsetzung aber die unterschiedlichen Vorstellungen zu Konflikten führen könnten. So sei eben die bunte, insektenfreundliche, also nicht gemähte Wiese, für manche\*n Bürger\*in schlichtweg ein „Beispiel, das der Ort nicht schön, sondern ungepflegt“ aussehe. Wie nimmt man dann gesellschaftliche Widerstandskräfte mit? Durch „ständige Kommunikation und Überzeugungsarbeit“, so der Oberbürgermeister. Er sehe auch „mehr Ehrlichkeit“ als geboten an.

Ehrlichkeit ist ein Stichwort, das Jonathan Wein gern aufgreift, denn das für Baden-Württemberg gesetzlich verankerte Ziel, bis 2040 Klimaneutralität zu erreichen, verlange, deutlich Position zu beziehen. Es gelte „faktenbasiert und unemotional“ zu argumentieren. Für Jonathan Wein steuern wir nicht auf eine Krise zu, sondern wir befinden „uns mittendrin“. Sein Ziel und seine Aufgabe sei es, Kommunen, aber auch Einzelpersonen zu beraten und zu befähigen, entsprechende Ziele anzustreben und umzusetzen. Ihm sei bewusst, dass noch eine gewaltige Aufgabe vor ihm liege. Deshalb erhoffe er sich auch viel von Initiativen wie der von ‚Pro Region‘. Ziel müsse es sein, gemeinsam alle Anstrengungen zu unternehmen, um ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltiger zu werden.

Stefan Fiedler möchte den Mehrwert von regionalen Biolebensmitteln „besser kommuniziert und dem Verbraucher besser erklärt“ wissen. Die Preise an der Ladentheke werden zum Erzeuger heruntergebrochen, wenn man den Einkaufswagen „mit Discount Billig-Artikeln“ befüllt, die „zu absoluten Dumpingpreisen“ angeboten werden. So werde am Ende für den Erzeuger nicht mehr viel bleiben. Man sei sich in der Sache einig, Arbeit muss sich rentieren. Dazu gehöre der Mindestlohn für den Angestellten, aber ebenso für den Betriebsleiter. Tiere sollten artgerecht gehalten werden und bei der Landbewirtschaftung muss der Naturschutz mitgedacht werden. Das alles könne der ökologische Landbau leisten, jedoch nicht zum Dumpingpreis. „Jeder Mensch entscheide spätestens am Kassensystem, welches System er mit seinem Konsum unterstützt“, sagt Stefan Fiedler nachdrücklich. Nachhaltigkeit gelinge somit dann, wenn auch Transparenz hergestellt und damit Vertrauen gewonnen werde. Dies könne, so Stefan Fiedler abschließend, nur gemeinsam gelingen.

Dr. Kirsten Witte zeigt sich sehr beeindruckt von den Ausführungen ihrer Vorredner. Sie ermutigt noch einmal, den Weg des nachhaltigen Handelns zu gehen. Dabei sei man auch nicht allein, denn es gebe andere, wenn auch noch nicht viele, Kommunen und Regionen, die sich bereits auf den Weg gemacht hätten. Insgesamt sei man aber überall in Deutschland noch nicht am Ziel. Das habe auch der Kongress der Bertelsmann Stiftung unter dem Motto „Nachhaltigkeit aktiv gestalten“ Anfang Juni 2023 in Potsdam belegt.

## **6. Interaktive Übung – Wo stehen wir in der Region?**

Der Moderator bittet die Teilnehmenden in einen Nebenraum. Dort legt er auf dem Boden einen Strahl aus, der die Zahlen von 0 (= sehr schlecht) bis 10 (= top aufgestellt) wiedergibt. Anschließend stellt er Fragen, die die Teilnehmenden durch Positionierung beantworten. Einzelne erhalten die Möglichkeit, ihre Positionierung zu kommentieren. Es komme stets auf die Gesamtbilder an.

Folgende Fragen werden gestellt:

- Welche Bedeutung messen Sie dem Thema „Nachhaltigkeit“ für die Zukunftsgestaltung der Region Heilbronn-Franken ein?
- Wie nehmen Sie die öffentliche Diskussion zum Thema „Nachhaltigkeit“ wahr?
- Welche Rolle spielen Nachhaltigkeitsaspekte in Ihrem beruflichen Umfeld?
- Wie wird in Ihrer Kommune (dort, wo sie leben) das Thema Nachhaltigkeit mit Leben gefüllt?

Die Teilnehmenden werten zu über 80 Prozent die Bedeutung des Themas „Nachhaltigkeit“ für die Gestaltung der Zukunft als bedeutsam und hoch ein. Die Realität sieht aber anders aus. So spiegelt einerseits die öffentliche Diskussion (auch die veröffentlichte Diskussion) diese Bedeutung nicht wider, aber auch im beruflichen Kontext sowie im kommunalen Lebensumfeld erfährt das Thema nicht die entsprechende Bedeutung. Die Botschaft lautet: Es bleibt sehr viel zu tun. Die Botschaft, die vom heutigen Tag ausgehen soll, dass man hier nur gemeinsam eine Chance auf Nachhaltigkeit habe.

Ein gemeinsames Handeln werde jedoch nur dann gelingen, wenn die Teilnehmenden sich einer gemeinsamen Haltung aller Akteur\*innen sicher sein könnten.

## 7. Unsere gemeinsame Haltung – Was uns verbindet

Oft werde unterstellt, so der Moderator, dass Menschen, die in einem gleichen Kontext arbeiten, auch automatisch das gleiche Verständnis, die gleiche Zielvorstellung und die gleiche Haltung haben. Doch das täusche. Ziel sollte daher sein, eine Haltung zu erarbeiten, die einerseits Halt und damit Rückhalt für die eigene Arbeit gebe, die aber auch gleichzeitig Verlässlichkeit schenke, weil ein Fundament zum Ausdruck komme, dass jeden Mitwirkenden trage und Sicherheit für das eigene Handeln gebe. Eine Haltung stärke das Miteinander, weil mit ihr die innere (Grund-) Einstellung visualisiert werde, die das Denken und Handeln der beteiligten Menschen (hier in der Region Heilbronn-Franken zur Nachhaltigkeit) präge. Diese Haltung soll nun erarbeitet werden.

Der Moderator schlägt folgende methodische Vorgehensweise vor:

- Jede\*r Teilnehmende formuliert und notiert für sich Haltungsaspekte. Was ist meine Haltung zum Thema Nachhaltigkeit?
- Die Teilnehmenden kommen zu zweit oder zu dritt in Kleingruppen zusammen. Sie stellen einander ihre Haltung vor. Man hört zu und diskutiert.

Entsprechend liegen auf jedem Platz Schreibblöcke und Stifte aus. Im Anschluss an diese beiden Arbeitsschritte wird eine Haltung vorgetragen, die im Rahmen einer ersten Zusammenkunft mit ausgewählten Personen und Institutionen entwickelt wurden. Ziel dieser Veranstaltung war es, ein erstes Feedback zu dem Vorhaben der ‚Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e. V.‘ zu erhalten. Dieser Kreis habe repräsentativ versucht, den regionalen Themenkreis der Nachhaltigkeit abzubilden und soll im weiteren Prozess als Lenkungsgruppe dienen.

Es schlossen sich folgende weitere Arbeitsschritte an:

- Der Text der Steuergruppe wird vorgestellt.
- Die Haltungsaspekte der Teilnehmenden, die dort nicht aufgeführt werden, werden auf einer Moderationswand notiert, um sie dem Text – im Rahmen der Dokumentation – beizufügen.

Nachstehend werden die Gedanken der Teilnehmenden dokumentiert, die aus ihrer Sicht in dem vorgetragenen Haltungstext noch fehlen würden. Sie sind im Nachgang für die Dokumentation nach den Kriterien

- fehlende Aspekte
- textliche Änderungsvorschläge
- allgemeine Kommentierungen und Hinweise

vom Moderator gesichtet und sortiert worden.

## **Unsere gemeinsame Haltung**

---

### **Fehlende Aspekte:**

- Es fehlt: Nachhaltige Lebensweise ist existentiell und verlangt auch Verzicht.
- Es fehlt, sich auch für die Rahmenbedingungen einzusetzen, damit nachhaltige Entscheidungen selbstverständlich sind.
- Es fehlt, dass im Vordergrund steht, dass möglichst ein partizipativer Ansatz gewählt wird.
- Es fehlt: persönliche Sicht: Nachhaltigkeit ist eine lokale und globale Herausforderung und es ist eine Chance. Es wird uns immer zu negativ formuliert. Wir als lokale Region, Baden-Wittenberg und weitergedacht – Europa, könnten einen Gegenpol zu China und USA bilden, indem wir unsere Fähigkeiten bündeln und mit einer kollektiven Intelligenz Nachhaltigkeitsthemen lösen und die Lösung anderen anbieten.
- Selbstwirksamkeit
- Zufriedenheit
- Es fehlt mir: Die Dringlichkeit, ins Handeln zu kommen! Weg vom Reden! Aktion!
- Es fehlt: Dringlichkeit mit Hoffnung und Perspektive
- Das fehlt: Grundbaustein für eine gemeinsame Zukunft
- Das fehlt: Chancen ermöglichen

### **Textliche Änderungsvorschläge:**

- „gelebte“ Transparenz
- Sicherheit für ein gemeinsames Leben und Zusammenhalt.
- „Einsicht“ – wirkt sehr von „oben“
- Einsicht – Verhaltensänderung
- „...begreifen uns als Vorbild“... Diese Formulierung sehe ich kritisch, da wir auch Mitverursacher sind, für mich wäre okay: „Wir wollen zukünftig Vorbild sein ...“
- Wir wollen die Rahmenbedingungen vor Ort so schaffen, dass sich Nachhaltiges verhalten (persönlich) lohnt.
- Begriff „Schöpfung“ aus der Haltung herausnehmen. Gibt einen religiösen Touch, der m. E. nicht hilfreich ist.
- „Schöpfung“ = christlich evtl. neutraler: Umwelt, Natur, etc. besser Planet
- „durch Einsicht Verhaltensänderung bewirken“ – wirkt etwas zu didaktisch – wollen wir Vorschriften machen? Besser darauf hinwirken, dass Nachhaltigkeit unterbewusste Handlungsmaxime wird
- Ökolog. / ökon. / soziale Lebensfacetten sollten „gleichwertig“ beachtet werden – Wort ggf. ergänzen
- Kontrolle neutral: Monitoring sowie konkrete quantitative Ziele
- Redaktioneller Änderungswunsch: Zeile 4 Statt „Verantwortung nur erkennen“ Neu „Verantwortung übernehmen wollen“
- Letzter Satz nicht stark genug!

### **Allgemeine Kommentierungen und Hinweise:**

- Wichtig ist das Anfangen. Perfektionismus hemmt!



- Ziele erreichen u. a. durch Nutzung und Vernetzung vorhandener Angebote / Stärken / Ressourcen
- Weniger ist mehr
- in vielen Bereichen ist nachhaltig nicht mehr ausreichend! Wir brauchen regenerative Prozesse:
  - Regeneration des Sozialen Miteinander
  - Regenerative Wirtschaft
  - Regenerative Landwirtschaft
  - Regenerative Energien
- Wir haben auch eine globale Verantwortung allen Menschen gegenüber, dass genügend Ressourcen und die Lebensgrundlagen erhalten bleiben.
- Es sollte der erste Schwerpunkt als Bestandteil der Nachhaltigkeitsziele erwähnt werden.
- zu lang. Deckt irgendwie alles ab.
- Verlangsamung Klimawandel vs. Schutz vor den Folgen
- Idealistische Darstellung – Glaube an das Gute im Menschen?
- Nicht nur „Green-Washing“, sondern authentische Nachhaltigkeit
- Arbeitsweise sollte wissenschaftlich fundiert sein (Fakten, Daten)
- „So leben, dass Zukunft bleibt“- Vorbild sein
- Ziel ist es, gemeinsam in der Region „Nachhaltigkeit“ umzusetzen und um unseren Beitrag zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele zu leisten.
- Wir haben eine Vision, wir haben eine Strategie; unsere Ziele, zum Arbeiten Rahmenbedingungen schaffen zur Umsetzung der abgeleiteten Maßnahmen
- Alle Lebewesen brauchen ihren Anteil am ökologischen Raum und das Recht, an den Lebensprozessen teilzuhaben, die Nahrung und Wasser für alle sicherstellen. Wenn wir der Erde immer mehr entnehmen, überschreiten wir die Grenzen unseres rechtmäßigen Anteils, stören die planetarischen Grenzen, die ökologischen Grenzen und die Integrität der Arten. Im Lebensnetz erhalten sich die Arten gegenseitig. Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit sind miteinander verbunden, und wenn wir andere ihres rechtmäßigen Anteils berauben, werden sie ihrer Grundbedürfnisse beraubt, was zu einer Verschärfung von Nahrungs- und Wasserkrisen, Armut, Hunger und Verhungern führt.

Der Moderator hat – wie vereinbart –, den Text zur Haltung aufgrund der oben beschriebenen Anmerkungen neu formuliert. Dabei sind nicht alle Hinweise berücksichtigt worden, zumal sie sich auch in anderen Formulierungen wiederfinden. Der Textvorschlag muss noch verabschiedet werden:

*Wir möchten einen Beitrag für eine nachhaltige Gesellschaft in der Region Heilbronn-Franken leisten. Wir erkennen und übernehmen daher gemeinsam Verantwortung für die Erde als Planeten, aber auch für die existenzielle Bedeutung nachfolgender Generationen. Wir verfolgen dabei einen ganzheitlichen Ansatz, der die ökologischen, ökonomischen und sozialen Lebensfacetten gleichwertig konzeptionell, aber auch in seiner Dringlichkeit zukunfts- und chancenorientiert beachtet. Um nachhaltig erfolgreich zu sein, gilt es alle gesellschaftlichen Gruppen – Generationen, Kulturen, Milieus – partizipativ anzusprechen, um nachhaltige Verhaltensänderungen zu bewirken. Wir wollen in diesem Prozess Vorbild sein. Wir sind stets offen für Ideen und neue Denkansätze. Wir begegnen einander deshalb auf Augenhöhe und mit gegenseitiger Wertschätzung, tolerant und mit*

*bleibender Neugier. Wir formulieren unsere Vision und priorisieren unsere Zielsetzungen, die wir auf der Grundlage dieser gemeinsamen Haltung umsetzen. Wir wollen dies verwirklichen, indem wir die Alltagskompetenzen aller stärken und das Thema in die Bildungsprozesse eines lebenslangen Lernens der Region etablieren. Uns eint eine positive und motivierende Herangehensweise als auch die Fokussierung auf ein erstes gemeinsames Handlungsfeld, mit dem wir das Thema der Nachhaltigkeit öffentlich kommunizieren: Konsum und Ernährung. Ziel ist es, ein Wir-Gefühl in der Region zu erzeugen, um die gemeinsame Zukunft nachhaltig zu gestalten. Wir werden die Rahmenbedingungen vor Ort so schaffen, das sich nachhaltiges Verhalten (auch persönlich) lohnt.*

## **8. Benennung der Themenschwerpunkte zum Nachhaltigkeitsthema „Konsum / Ernährung“**

Der Moderator skizziert den bisherigen Prozess, der ausgehend von der Nachhaltigkeitsinitiative der Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e. V. zu einer ersten Zusammenkunft in einem kleineren Kreis mit ausgewählten Personen und Institutionen führte. Ziel war es, einerseits zu erfahren, ob eine solche Initiative überhaupt gewollt und fachlich angezeigt ist, andererseits aber auch eine erste gemeinsame Haltung, einen thematischen Nachhaltigkeitsschwerpunkt sowie inhaltliche Zugänge zur möglichen Gestaltung dieses Schwerpunktes zu erarbeiten. Der Zuspruch zum Projekt war sehr positiv.

Es sind daher folgende Herausforderungen seitens der Teilnehmenden als besonders wichtig und für den Zugang zum Thema „Nachhaltigkeit“ im Schwerpunktbereich Konsum / Ernährung als erfolgsversprechend eingestuft worden:

- Regionalität
- Genuss
- Gesundheit
- Kommunikation
- Lebensmittelverschwendung
- Bezahlbarkeit
- Saisonalität
- Verpackung sowie
- Biodiversität.

Zu diesen Themen werden nun mögliche Zielsetzungen erarbeitet werden.

## **9. Zielaspekte zu den Themenschwerpunkten – eine erste Sammlung**

Der Moderator erinnert daran, dass ein Ziel beschreibt, was man erreichen wolle, während eine Maßnahme beschreibt, wie man etwas erreichen wolle. Häufig werden Ziele mit Maßnahmen verwechselt, da die meisten von uns eher „Macher“ statt „Visionäre“ seien. Zur methodischen Vorgehensweise erläutert der Moderator, dass

- die Teilnehmenden in neun Arbeitsgruppen aufgeteilt werden, die sich jeweils an einer Moderationswand mit einem Themenschwerpunkt stellen.

- sie dort Gelegenheit erhalten, zu dem jeweiligen Themenschwerpunkt Nachhaltigkeitsziele für 2030 zu formulieren, ebenso dazu passende Jahresziele für 2024 (erster Schritt) und mögliche Maßnahmen zur Umsetzung des jeweiligen Jahresziels.
- diese Gruppen dann in einem Zeitabstand von Wand zu Wand wandern und das dort Notierte ergänzen können. Die erste Runde dauert 15 Minuten, damit sich die Teilnehmenden auch kurz vorstellen können. Der Moderator läutet den Wechsel ein. Spätere Runden werden kürzer. Am Schluss werden 10 Minuten für mehrere Tafeln ausreichen.
- Im Rahmen der Dokumentation werden diese Ziele zusammengetragen und nachvollziehbar formuliert. Eine erste Auswertung zur weiteren Vorgehensweise wird vom Moderator erarbeitet.
- Abschließend sollten sich diejenigen, die bei einem bestimmten (oder auch mehreren) Themenschwerpunkt(en) mitarbeiten wollen, ihren Namen auf die jeweilige Moderationswand notieren.

Das Ergebnis dieser Arbeitsschritte wird nachstehend dokumentiert. Dabei sind die Ziele für 2030 durch den Moderator sinngemäß sortiert worden, ebenso die dazugehörigen Ziele für 2024 und die dazugehörigen Maßnahmen.

### Themenschwerpunkt: Genuss

2030	2024	Maßnahmen
In jedem Restaurant stehen regionale Gerichte auf der Karte + Bio-Anteil  Saisonale + regionale Gerichte auf der Speisekarte auch in Kantinen etc.	Ausbau der regionalen Sorten und neun samenfesten Sorten  Qualität statt Quantität  Genuss ohne Reue Maß und Ziel	Regionale Gerichte Saisonal in Gastronomie Vernetzung Gastronomie mit Produzenten Vernetzung regionale Produkte, Tourismus, Gastronomie Erlebnisgastronomie
Wir sind in jedem Haushalt mit regionalen Produktideen präsent	Erhöhung der Tage der offenen Türen bei lokalen Erzeugern	Freude am ganzen Prozess Nebeneffekt: Selbstwirksamkeit, Geduld, ... Regional heißt nicht in jedem Fall = Genuss und Nachhaltigkeit. Auf Produktionsweise trotzdem achten.
In den Schulen wird Ernährung vermittelt und verabschiedet (alle)	Bildungspläne anpassen 1. Bulimie-Lernen reduzieren 2. Alltagskompetenzen stärken Fachkräfte Schulen Pool aufbauen Erhalt der Streuobstwiesen und Vermarktung aller Sorten	Bildungstour zu regionalen Erzeugern / Restaurants  Schulgarten Wieder mehr „alte“ Sorten für Obst + Gemüse, aus Samenbanken, bieten mehr Geschmack.
Genuss bezahlbar machen	Finanzierung der BEKI-Frauen	

Zeit zum Essen nehmen, in Gemeinschaft		Regionaler Genussmarkt
Vorbereitung ganze Familie miteinbeziehen		

Folgende Personen haben ihr Interesse bekundet, an diesem Thema weiterzuarbeiten:

- Martin Berstecher
- Adelheid Andruschkewitsch
- Sabine Rücker
- Angelika Walter-Hertwick
- Lukas Breuer
- Doris Bort
- Linda Weber
- Sabine Hirschlein

### **Themenschwerpunkt: Gesundheit**

<b>2030</b>	<b>2024</b>	<b>Maßnahmen</b>
Gesundheitliche Vorsorge + Versorgung für die gesamte Gesellschaft	Alle Kinder haben in der Schule die Möglichkeit, gesund zu Essen	Werbung kontrollieren Information über Lagerhaltung und Vitalstoffe der Lebensmittel Positives Verhalten belohnen, Bonussysteme o. Ä. bessere Öffentlichkeitsarbeit! gutes Kommunizieren
Gesundes Ess-Verhalten	Vielfalt und verschiedene Sorten Gemüse/Obst auf dem Teller	Ernährungskompetenz in den Schulen wieder verankern kostenlose Ernährungsberatung Schulgarten Grundwissen über Hausmittel in Schule vermitteln
Metabolisches Syndrom halbieren	schadstofffreie Lebensmittel in der Ernährung	Bildung KiGa und Schwangerschaft
10 % weniger Übergewicht		nachhaltiger Schlemmerblock Gutscheine für Ernährungsberatung + anschließender Kochkurs für mehrgewichtige Personen

Reduktion Fleischkonsum – Ziel 350 g pro Woche		VHS-Kurs gesunde Ernährung
Hausarztversorgung sicherstellen	mehr Studienplätze in Medizin	attraktive Rahmenbedingungen für Hausärzte
Milchprodukte sollten ebenfalls in den Fokus genommen werden		Rolle des gesunden Mikrobioms bekannt machen

Folgende Personen haben ihr Interesse bekundet, an diesem Thema weiterzuarbeiten:

- Ulrike Roloff
- Christiane Paroch
- Michael Nörtl
- Moritz Wölfel
- Jeremia Berschauer
- Annette Käppler
- Jonas Rönnefarth
- Katja Lehnert

### Themenschwerpunkt: Regionalität

2030	2024	Maßnahmen
Produkte kommen aus der Region oder werden fair gehandelt und sind überall erhältlich	Aufklärung, woher Produkte kommen  Werbekampagne	aufmerksam auf regionale Produkte machen – Werbung Definition „Was ist regional?“ einheitlicher Erzeugungskosten sichtbar machen Transportkosten sichtbar machen
100% Regionale Energieversorgung (Strom & Wärme)	30 % regionale Energieversorgung (regionale Wertschöpfung)	vehementen Ausbau PV, Wind, Solarthermie Region?
Jeder Teilort hat einen Regio-Shop (regionale Lebensmittel)	Multiplikatoren finden	Kommunale Werbung erleichterte „Baugenehmigung“ (z. B. Umwidmung)
Ziel: Einfacher Zugang für Konsumenten: ein Shop – alle regionalen Produkte	Bonus bei Ausschreibung für regionale Betriebe „VOB“	Labelirrgarten sortieren
Integration „Regionalität“ bei der Vergabe bei Kommunen	Politische Prozess im Gang setzen	Gesetzliche Änderungen des Vergabe-Rechts

Steigerung des Absatzes regionaler Produkte	Weniger Produkte aus dem Ausland einführen	Ausreichende regionale Produktionskapazität
Alle Kantinen haben ein regionales Bio-Gericht / Essen pro Tag	Die Wirtschaftsförderungen der Region sind zuständig für die Vernetzung regionaler Akteure entlang der Wertschöpfungskette	Erarbeitung von regionalen Vermarktungsstrukturen Förderung vom Land für Bio-Produkte für alle!

Folgende Personen haben ihr Interesse bekundet, an diesem Thema weiterzuarbeiten:

- Martin Berstecher
- Sabine Rücker
- Michael Walter
- Marco Schönberger
- Michael Schenk
- Anna-Maria Dietz
- Doris Baumann
- Denise Sperling
- Jörg Hübner
- Sophie Röcker
- Albert Strecker
- Martin Buchwitz
- Doris Bort
- Melanie Schlebach
- Jonas Rönnefahrt

### Themenschwerpunkt: Kommunikation

2030	2024	Maßnahmen
Alle Verbraucher*innen kennen Produkte im Umkreis von (?). Kenntlichmachung des Nutzens regionaler Konsumgüter	Bürger*innen wissen über die regionalen Erzeuger Bescheid. Kommunikation als Pflicht der Kommune „Was ist hier regional?“, „Wo bekomme ich die Produkte“	Broschüre/Online über Direktvermarkter klare Siegel Imagefilm in Bezug auf die Schwerpunktthemen Webseite Modelregion Hohenlohe
Reduktion CO <sub>2</sub> 55 % „Fit for 55“		
Positive Emotionen hervorrufen		

Alle Altersgruppen im Blick	Es sind verschiedene Zielgruppen für die Kommunikationsformen entwickelt, um zielgruppengenau Kommunikation machen zu können	Durchführung von regelmäßigen Themenabenden mit diversen Teilnehmenden Zufallsbürger*innen Räte zur Erstellung von Kommunikations-Kampagnen
Aufklärung über ökologischen Fußabdruck von Produkten/Produktgruppen inkl. Lieferketten und -wege	Einfach nachvollziehbare Kennzeichnung „regionaler“ Produkte	Junge Menschen „Influencer“ für Öffentlichkeitsarbeit ordnungspolitische Maßnahmen
		Entwicklung eines aktiven Informationsangebotes mit allen nachhaltigen Themen der Region
Nachhaltige Kommune	Maßnahmen Vorbildcharakter verbindlich formulieren	Öko-Influencer nutzen Öffentlichkeitsarbeit + Broschüre

Folgende Personen haben ihr Interesse bekundet, an diesem Thema weiterzuarbeiten:

- Joachim Schröder
- Fabio Bothner
- Marco Schönberger
- Jonas Rönnefarth
- Michael Jung
- Helene Urbain
- Denise Sperling
- Andreas Dürr
- Claudia Bader
- Stefanie Lotter
- Silke Ortwein
- Sabine Hirschlein

### **Themenschwerpunkt: Lebensmittelverschwendung**

2030	2024	Maßnahmen
Einhaltung der Ziele der Vereinten Nationen (1/2 vermeidbar)	muss gesellschaftlich Thema werden Thema an Schulen	Vermittlung Schlüsselkompetenzen (Zubereitung, Lagerung von Lebensmittel)
100 % der Gastronomie nehmen bei Unternehmen wie ‚to good to go‘ teil	Alternative für Bestückung von Tafelläden	EuVB (Ernährungs und Verbraucherbildung) in BaWü einführen

<p>In allen Schulen werden Kurse zum Thema Lebensmittellagerung und -verwendung angeboten</p>	<p>Alle Bürger*innen sind über Programme und Projekte in der Region informiert</p>	<p>Es werden Foodsharing-Initiativen gegründet                  Es wird ein Projekt mit lokalen Akteuren initiiert, die in Schulen das Thema Lebensmittelverschwendung und -verwendung vermitteln                  Entwicklung eine App oder Internetseite zum Ausfinden der Projekte                  In Kitas &amp; Schulen Aufklärung + Bildung zu dem Thema.</p>
<p>Imagewandel „Nichts-Wegschmeißen“ = cool (erstrebenswert)</p>		<p>Abschaffung vom Mindesthaltbarkeitsdatum Innovationen in Bereich Lebensmittelentwicklung mit „alten“ nicht geeigneten Mitteln durch ein Innovationshub fördern ---                  Beispiel: Knärzge (Unternehmen)                  Abfallmanager für öffentliche Küchen &amp; Kantinen                  Aufklärungskampagne                  Bonuspunktesystem mit Belohnungen für gerettete Lebensmittel</p>
<p>10 % Reduktion von Wasserverbrauch</p>	<p>Bewusstsein für Wasserverschwendung schaffen</p>	

Folgende Personen haben ihr Interesse bekundet, an diesem Thema weiterzuarbeiten:

- Nadja Seyfried
- Jule Sophie Eymann
- Thomas Winter
- Fabio Bothner
- Marco Schönberger
- Michaela Schmetzer
- Ulrike Roloff
- Sarah Bräkling
- Prof. Dr. Beate Scheubrein



**Themenschwerpunkt: Bezahlbarkeit**

2030	2024	Maßnahmen
Ziel: maximal 20 % Preisdifferenz Konventionell zu BIO Konventionell zu Regional	Was bedeutet Bezahlbarkeit? – definiert	Lebensmittelgutscheine für nachhaltige Lebensmittel
Ziel: Soziale Gerechtigkeit		
80 % der Bevölkerung kaufen nachhaltige Lebensmittel		Bildung/Information
Lokale Förderprogramme für regional bezahlbare Lebensmittel (SolaWi, Foodsharing Initiativen finanziell fördern)	Status Quo Analyse	Förderprogramme aufsetzen, Raum für Initiativen schaffen / fördern
Anteil Haushaltsausgaben für qualitativ hochwertige Lebensmittel erhöhen		Kochkurse für private Nutzer oder öffentliche Küchen, wo auch gezeigt wird, wie man bio regional & saisonal „kostenneutral“ kocht. (Ohne größeren finanziellen Mehraufwand)
1/3 der Bevölkerung versorgt sich selbst		weg von kleinen Hofläden, hin zu kostengünstigen Regionalmächten
Digitale Lösung, um regionale Produkte zu bestellen und abzuholen = Einsparung Logistik und Verwaltung		SolaWis Beteiligungsoptionen kommunizieren

Folgende Personen haben ihr Interesse bekundet, an diesem Thema weiterzuarbeiten:

- Martin Berstecher
- Sabine Hirschlein

**Themenschwerpunkt: Saisonalität**

<b>2030</b>	<b>2024</b>	<b>Maßnahmen</b>
100 % Verwendung aller saisonalen und regionalen Produkte, z.B. Gemüse	Analyse Bedarf und Verfügbarkeit	Politische Beschlüsse für Verwendung in öffentlichen Einrichtungen Kampagnen für Betriebskantinen
Arbeitsbedingungen für Saison-Arbeitskräfte einheitliche Standards		Aufklärung der Verbraucher
Kompetenzzentrum für industrielle Nahrungsproduktion („vertical farming“) ist aufgebaut und produziert	Anträge formuliert und gestellt	
Saisonale Produkte sind günstiger als importierte Produkte	Der CO <sub>2</sub> -Fußabdruck ist auf dem Produkt ersichtlich.	Internalisierung der CO <sub>2</sub> -Kosten auf den Produktpreis  öffentliche Mittel für Forschung & Entwicklung bereitstellen und Institut an Hochschule Heilbronn gründen
Vorgaben für Betriebskantinen: > 60 % saisonale Produkte verwenden	Stärkere Nutzung „gelbes Band“	

Folgende Personen haben ihr Interesse bekundet, an diesem Thema weiterzuarbeiten:

- Julia von Berlichingen
- Isabell Steidel
- Anna Schwarz
- Stefan Fiedler
- Sigrid Fleisch
- Jonas Rönnefarth
- Doris Baumann
- Thomas Winter

**Themenschwerpunkt: Biodiversität**

2030	2024	Maßnahmen
Ökologisch bewirtschaftete Fläche Anteil an LNF > 30%	Überdenken der Auswahl der Platzierung von Photovoltaikanlagen Weg von Acker – hin zur Überdachung von Parkplätzen	Lerchenfenster, Biotopvernetzung, viele kleine Maßnahmen bringen Mehrwert
Schwammstadt Öhringen, Heilbronn und ...	PV auf bereits versiegelten Flächen wird am 0,2-Prozent-Ziel angerechnet	Pflanzen von Hecken - Biodiversität - Ernährung (Wildobst) - CO <sub>2</sub> -Speicherung  Falsche Förderanreize
Rückgang Artensterben	Biobilanz für Produkte, Transportwege, Art der Erzeugung	Fläche für Futtermittel reduzieren – Lebensmittelproduktion Pflanzenproduktion nicht vergessen! Ernährungssicherung
Verstehen: Alles greift ineinander.	Sensibilisierung von Multiplikatoren für das Thema	
60 % der kommunalen Grünflächen sind „Biodivers“	Kommunale Aufklärung in kurzen Abständen Inseln zum Überleben schaffen private Gärten biodivers Einsatz von Pestiziden deutlich reduzieren - Zusammenarbeit mit Landwirtschaft	Rückbau von Schottergärten GR-Beschlüsse starke Reduktion der Pestizid-Nutzung! Schulgarten Privatpersonen für Biodiversität qualifizieren Hochbeete in Kindergarten
Von Pfr. Stempfer Weckweiler und den Hohenloher Dickköpfen lernen		

Folgende Personen haben ihr Interesse bekundet, an diesem Thema weiterzuarbeiten:

- Denise Sperling
- Daniel Jung
- Thomas Winter
- Fabio Bothner
- Roland Jesser
- Sarah Bräkling
- Friedlinde Gurr-Hirsch

**Themenschwerpunkt: Verpackung**

2030	2024	Maßnahmen
To-Go wird nur in Mehrweg-Verpackung angeboten Keine Einweg Verpackung bei To-Go Gerichten	Jeder verwendet Mehrweg-Kaffeebecher	gesetzliches Verbot von Einwegverpackungen mit Sanktionierung Verpackungssteuer oder Pfandsystem
Recycling-Industrie kann einzelne Plastik-Sorten trennen	Kennzeichnungspflicht Kunststoffe	
Anteil der kompostierbaren Verpackungen beträgt 50 % des Mülls aus Verpackungen	einheitliches Mehrwegsystem Landkreisweites Mehrwegsystem Hohenlohe-to-go	einkaufen ohne Plastikhülle Obst/Gemüse mehr Bildungsangebote bzgl. Vermüllung
Durch Lidl-Stiftung: erste Discounter-Filialen als unverpackt-Filiale	Unterstützung von Unverpackt-Läden Marketing-Veröffentlichung-Netzwerk	unverpackte Lebensmittel
2030 wird keine gelbe Tonne mehr benötigt	Aus gelbem Sack wird gelbe Tonne Geschäftsmodelle zur Verpackungsverwertung	Verbundstoffe durch sortenreine Verpackungen ersetzen
Aktive Zusammenarbeit mit <a href="http://www.packaging-valley.com">www.packaging-valley.com</a>		

Folgende Personen haben ihr Interesse bekundet, an diesem Thema weiterzuarbeiten:

- Stefanie Fischer
- Martin Buchwitz
- Melanie Schlebach
- Melissa Neumann
- Prof. Dr. Beate Scheubrein.

**10. Feedback**

Der Moderator fragt abschließend einige ausgewählte Teilnehmende nach ihrem Gesamteindruck vom heutigen Fachtag. Was sie mitnehmen, wollte er jeweils wissen. Die Resonanz ist positiv, da sich alle Befragten äußerten, es sei kurzweilig und informativ gewesen. Auch zeigte man sich beeindruckt von der Fülle der gesammelten Zielsetzungen. Die befragten Menschen nehmen in jedem Fall etwas mit. Einschränkend wird formuliert, dass man abwarten müsse, was nun tatsächlich passiere. Auch wird nach dem weiteren Vorgehen gefragt. Schließlich wird noch die Anregung gegeben nachzufragen, ob es zusätzlich zu den neun Themen noch weitere

Themenkomplexe gebe, die in Bezug auf ein nachhaltiges Handeln in der Region angegangen werden sollten.

So erklärte sich Herr Prof. Dr.-Ing. Alexander Beck bereit, als Ansprechpartner für das Thema „Nachhaltiges Bauen“ zur Verfügung zu stehen. Hieran würden Christiane Paroch, Jule Sophie Eymann, Dr. Michael Walter, Thomas Winter und Fabio Bothner mitwirken.

Als weiteres Thema wurde „Kreislaufwirtschaft“ vorgeschlagen. Isabell Steidel stellt sich als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Mitwirken würden Melanie Schleich, Fabio Bothner, Marco Schönberger und Anna-Maria Dietz.

Der Moderator bedankt sich bei den Teilnehmenden für das engagierte und rege Mitwirken.

## **11. Schlusswort**

Friedlinde Gurr-Hirsch zeigt sich sehr beeindruckt über das erzielte Ergebnis, die zusammengetragenen Inhalte und insbesondere über die Bereitschaft, an diesem Prozess weiter engagiert mitzuwirken. Sie skizziert die nächsten Schritte, die nun folgen werden. So werde eine Dokumentation vom heutigen Fachtag erstellt, die nach den Sommerferien allen Teilnehmenden zugestellt werde. Geplant ist dann eine weitere Zusammenkunft der Lenkungsgruppe, die zum einen die Ergebnisse bewertet, aber auch Prioritäten zur weiteren Vorgehensweise erarbeitet und vorschlägt. Die Bereitschaft zur weiteren Mitwirkung haben viele Teilnehmende erklärt, so dass es auch darum gehen werde, geeignete Formate für dieses Mitwirken zu finden und anzubieten. Ziel ist es, eine „Blaupause“ zu entwickeln, die – unabhängig vom Schwerpunktthema – ein nachhaltiges Vorgehen erleichtere. Sie hoffe zudem, dass es gelingen werde, eine oder mehrere Kommunen zu finden, die Nachhaltigkeit für sich zum Ziel erklären. In einem Jahr – so hoffe sie – werde man sich dann erneut treffen, um zu bilanzieren und daraus weitere Schritte zu entwickeln. Sie dankt allen Beteiligten für das Kommen und freut sich auf ein Wiedersehen.

### **Anlagen:**

- Anlage 1: Liste der Teilnehmenden
- Anlage 2: Vortragsfolien „Nachhaltigkeit als Antwort auf Krisen und Veränderungen – Strategische Handlungsansätze für die Kommunalpolitik“
- Anlage 3: Auswertungsvorschlag Zielkatalog 2030 von Dr. Winfried Kösters

### Anlage 1: Liste der Teilnehmenden

Folgende Personen haben an diesem Fachtag am 12. Juli 2023 in Öhringen teilgenommen (in alphabetischer Reihenfolge):

<b>Name</b>	<b>Institution</b>
Andruschkewitsch, Adelheid	Bioland-Restaurant Rose, Vellberg
Bader, Claudia	Kaufmännische Schule, Künzelsau
Baumann, Doris	Sportkreis Hohenlohe, Vizepräsidentin, Niedernhall
Beck, Prof. Dr. -Ing. Alexander	Bund der Selbständigen und Architekt, Schwäbisch Hall
Beck, Margret	Landfrauen Main-Tauber, Weikersheim
Berlichingen, Julia Freifrau von	Bio-Musterregion Heilbronner Land, Brackenheim
Berschauer, Jeremia	Stellv. kaufmännischer Direktor, Kreiskrankenhaus Tauberbischofsheim
Berstecher, Martin	Restaurant Roter Mohn, Langenburg
Bort, Doris	Landfrauen Pfedelbach, Pfedelbach
Bothner, Fabio	Schwarz Campus Service GmbH & Co. KG, Neckarsulm
Bräckling, Sarah	Hofmann Menü-Manufaktur GmbH, Boxberg
Breuer, Lukas	Limesregion Hohenlohe-Heilbronn, Geschäftsführer
Buchwitz, Martin	Hohenlohe Plus, Schwäbisch Hall
Degenhard, Thomas	Audi AG, Neckarsulm
Dietz, Anna-Maria	Öhringen Lieblingsstadt e. V., Vorsitzende
Dürr, Andreas	Hohenloher Gartennetzwerk, Geschäftsführer, Kupferzell
Eymann, Jule Sophie	Evangelisches Jugendwerk Gaildorf
Fiedler, Stefan	Bio-Musterregion Main-Tauber, Bad Mergentheim
Fischer, Stephanie	Lobal to go GmbH, Cleebronn

<b>Name</b>	<b>Institution</b>
Fleisch, Sigrid	Sigrid Fleisch GbR, Pfedelbach
Göldenboth, André	Klimaschutzmanager Stadt Bad Rappenau
Gurr-Hirsch, Friedlinde	Vorstand pro Region
Hafner, Maja	Friedrich-von-Alberti-Gymnasium, Bad Friedrichshall
Herrera Torrez, Markus	Oberbürgermeister Wertheim
Herzog, Bernd	Bürgermeister Stadt Waldenburg
Hirschlein, Sabine	Praxis für Physiotherapie
Högele, Benjamin	LEADER Hohenlohe-Tauber
Hofmann, Dietmar	Kreistag, Demeter-Landwirt, Heilbronn
Hübner, Pfarrer Prof. Dr.	Evangelisches Dekanatsamt, Künzelsau
Jesser, Roland	Jesser Mühle BmbH & Co. KG, Hardthausen
Jung, Daniel	Bauernverband SHA-Hohenlohe-Rems e. V., Untermünkheim
Jung, Michael	Wirtschaftsjunioren, Vorsitzender, Heilbronn
Käppler, Annette	Lehrerin aus Neuenstein
Keller, Moritz	Gewerbliche Schule Künzelsau
Klett, Dr. Sascha	ZIEHL-ABEGG SE, Vorstand, Künzelsau
Klug, Josef	Schwarz Dienstleistung KG, Leiter Strategische Standortentwicklung, Neckarsulm
Körber-Kröll, Dr. med. Elisabeth	Kreisärzteschaft, Schwäbisch Hall
Kösters, Dr. Winfried	Moderator
Lehnert, Katja	AOK Heilbronn-Franken
Lotter, Stefanie	Kaufmännische Schule, Künzelsau
Luz, Dr. Rudolf	Vorstand pro Region
Müller, Eva	Klimamanagement, Stadt Bad Mergentheim
Mohr, Pia	Friedrich-von-Alberti-Gymnasium, Bad Friedrichshall

<b>Name</b>	<b>Institution</b>
Neumann, Melissa	Amt für nachhaltige Entwicklung und Bürgerbeteiligung Stadt Künzelsau
Michael Nörthl	Therapeutikum
Oettinger-Griese, Ute	Kreistag, Kupferzell
Ortis, Rektor Friedrich	Gemeinschaftsschule Schenkensee, Schwäbisch Hall
Ortwein, Silke	Regionsgeschäftsführerin DGB Heilbronn-Franken
Paroch, Christiane	Therapeutikum Heilbronn
Peters, Sarah	Evangelisches Bildungswerk Hohenlohe, Künzelsau
Popp, Ursula	Landfrauen Main-Tauber, Weikersheim
Posch, Raphael	Bereichsleiter Vorstands- und Marktsekretariat Sparkasse Öhringen
Reber, Michael	Kreistag und: Innovative Landwirtschaft Reber, Schwäbisch Hall
Rembold, Albrecht	Bauernverband SHA-Hohenlohe-Rems e. V., Untermünkheim
Ries-Müller, Klaus	Kreistag, Bad Rappenau
Röcken, Sophie	Bechtle AG, Heilbronn
Rönnefahrt, Jonas	Klimaschutzmanager Stadt Crailsheim
Roloff, Ulrike	Kreistag, Öhringen
Rücker, Sabine	Die Naturparkführer Schwäbisch-Fränkischer Wald e.V., Löwenstein
Schenk, Michael	Kreistag, Pfedelbach
Scheuerbrein, Prof. Dr. Beate	DHBV Heilbronn, Studiendekanin BWL-Handel
Schlebach, Melanie	WFG Schwäbisch Hall
Schmetzer, Michaela	Landfrauen Heilbronn, Hardthausen
Schnörr, Ralf	Handwerkskammer, Hauptgeschäftsführer, Heilbronn
Schönberger, Marco	Kreisdiakonieverband Heilbronner Tafel, Heilbronn



<b>Name</b>	<b>Institution</b>
Schröder, Joachim	HOK, Leiter Klima-Zentrum
Schultes, Thomas	LEADER Hohenlohe-Tauber, Regionalmanager
Schwarz, Anna	Regionalmanagerin Biomusterregion Hohenlohe
Seyfried, Nadja	Hofmann Menü-Manufaktur GmbH, Boxberg
Spönle, Carmen	Vorsitzende Gewerbeverein Obersulm
Sperling, Denise	Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Wissenschaftliche Mitarbeiterin (regiopakt)
Steidel, Isabell	Kreistag, Heilbronn
Strecker, Prof. Dr. Karl Albrecht	DHBW, Mosbach
Traub, Marie-Anne	Kreistag, Möckmühl
Helene Urbain	Schloss Tempelhof, Kreßberg
Wachter, Ralph	Pro Region, Geschäftsführer
Walter, Dr. Michael	Leiter Amt für nachhaltige Entwicklung und Bürgerbeteiligung Stadt Künzelsau
Walter-Hertweck, Angelika	Die Krone am Fluss, Geschäftsführerin, Forchtenberg-Sindringen
Weber, Linda	Tourismugemeinschaft Hohenlohe e.V.
Wein, Jonathan	Energieagentur Landkreis Heilbronn, Geschäftsführer
Winter, Thomas	Landratsamt Hohenlohekreis, Künzelsau
Witte, Dr. Kirsten	Bertelsmann Stiftung, Gütersloh
Wölfel, Moritz	Friedrich-von-Alberti-Gymnasium, Bad Friedrichshall

**Anlage 2: Vortragsfolien „Nachhaltigkeit als Antwort auf Krisen und Veränderungen – Strategische Handlungsansätze für die Kommunalpolitik“**

(Diese Anlage wird der Dokumentation als separate Datei beigelegt.)

### **Anlage 3: Auswertungsvorschlag Zielkatalog 2030 von Dr. Winfried Kösters**

**Nachhaltigkeit wird in der Region Heilbronn-Franken – bezogen auf das Handlungsfeld „Ernährung und Konsum“ bis 2030 verwirklicht sein, weil wir folgende Ziele anstreben:**

#### Identifikation und Kommunikation

- Die Menschen der Region identifizieren sich generationenübergreifend mit ihrer Region, so dass sie bereit sind, vorrangig regional hergestellte Produkte zu erwerben. Regionalität ist emotional positiv besetzt.
- Es sind regionale Produkte in jedem Haushalt der Region präsent.
- Familien sind für die Bedeutung eines genussvollen Essens in Gemeinschaft sensibilisiert.
- Wir fühlen uns den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen verpflichtet. Damit ist das Bewusstsein verbunden, dass alles miteinander verbunden ist und ineinandergreift.

#### Investition, Produktion, Erwerb und Vermarktung

- Grundsätzlich können alle in der Region produzierten (Bio-) Produkte auch von allen Bürger\*innen erworben werden.
- Digitale Plattformen erlauben und erleichtern den Erwerb regionaler (Bio-) Produkte.
- (Bio-) Produkte aus der Region sind nur noch maximal 20 Prozent teurer als konventionell hergestellte Produkte. Saisonale Produkte sind günstiger als importierte Produkte, so dass sie zu 100 Prozent Verwendung finden.
- Es ist in jedem gastronomischen Betrieb der Region selbstverständlich (Bio-) Produkte aus der Region anzubieten. Diese Betriebe nehmen an entsprechenden Aktionen teil.
- Discounter bieten mehrheitlich unverpackte Waren an.
- Förderprogramme ermöglichen jedem Geldbeutel, regionale Produkte herzustellen, zu vertreiben und zu erwerben.
- Der Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen liegt bei mindestens 30 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Flächen.

#### Bildung und Information

- „Ernährung und Gesundheit“ sind elementare Bestandteile der pädagogischen Lehre in allen Bildungseinrichtungen.
- Es ist „cool“, Lebensmittel zu verwerten, nicht zu verschwenden bzw. achtlos zu entsorgen.

#### Gesundheit

- Ernährungsbezogene Erkrankungen sind im Vergleich zu 2020 um 10 Prozent reduziert.
- Arztpraxen sind zum einen in ausreichender Zahl vorhanden und zum anderen aktive Kooperationspartner dieser Zielsetzungen.

#### Umwelt und Klima

- Wir versorgen uns zu 100 Prozent mit regional produzierter Energie.
- Der Wasserverbrauch (Stand: ?) ist bis 2030 um 10 Prozent reduziert.
- Der Ausstoß klimaschädigender Treibhausgase (Stand: ?) ist um 55 Prozent reduziert. Allen Bürger\*innen ist der jeweilige „ökologische Fußabdruck“ bekannt.
- 60 Prozent der kommunalen Grünflächen sind biodivers.
- Mehrwegverpackungen sind in jedem Kontext selbstverständlich.
- „Gelbe Tonnen“ werden nicht mehr benötigt.

#### Kommunales Handeln

- Für viele kommunale Gebietskörperschaften der Region ist das Ziel „Nachhaltigkeit“ Verpflichtung und Auftrag.
- Jeder Teilort (jede Ortschaft, jedes Quartier) verfügt über eine Anlaufstelle, um regionale Produkte zu vermarkten.
- Bei der Vergabe öffentlicher Aufträge werden regionale Produkte bevorzugt.
- Restmüllaufkommen können nach Wertstoffen getrennt werden.
- Die Region Heilbronn-Franken verfügt über ein Kompetenzzentrum für industrielle Nahrungsprodukte.

Stand: 6. September 2023  
Dr. Winfried Kösters